

Eine Lärmschutzwand, die Lärm macht

Biel Lärmempfindungen lassen sich nur schwer messen. Doch der Bieler Eventtechniker Tobias Müller ist sich sicher, dass es in seinem Garten lauter geworden ist, seit die Lärmschutzwand steht. Die SBB streiten das nicht ab.

Deborah Balmer

Tobias Müller lebt seit 18 Jahren im gleichen Haus an der Brüggstrasse 55 in Biel. Die Strasse ist stark befahren. Doch nicht nur das: Das Haus grenzt auch direkt an die Bahnlinie: an die Linie Biel-Bern, an die Linie Biel-Solothurn und auch an das Rangierkreuz. «Die Strasse und die Bahn gehören zu unserem Haus wie der Garten und die grosse Terrasse», sagt der Eventtechniker. «Nicht ganz ruhig leider, doch an den Lärm haben wir uns gewöhnt.»

Über all die Jahre hat Müller die Entwicklung der Lärmemission der SBB wahrgenommen und miterlebt: «Früher musste man, während ein Zug vorbeifuhr, bei einem Gespräch auf der Terrasse eine Kunstpause einlegen.» Das veränderte sich aber mit dem neuen Rollmaterial massiv zum Besseren. «Immer im Frühling, wenn die Terrasse wieder nutzbar wurde und wir die Abende draussen verbringen, merkten wir die Veränderungen deutlich.»

Idyllische Weitsicht

Vor ein paar Jahren haben die SBB Müller über die Lärmschutzwand informiert, die errichtet werden sollte (rote Linie auf der Grafik). «Wir erwarteten diesen Bau mit Zwiespalt», erinnert er sich. Denn: «Die Aussicht über die Gleise wertete unser Haus auf. Sie gab uns eine Weite und einen besonderen Charme, die den Lärm in den Hintergrund rücken liessen.»

Seitdem die Lärmschutzwand steht, seit letztem Herbst, ist diese Weitsicht verschwunden. Aber nicht nur das. Laut Müller hat sich der Lärm kaum verändert. Zwar seien die Rollgeräusche der Züge zwischen Biel und Bern, die direkt hinter der Mauer fahren, ein wenig leiser. Aber: «Da praktisch nur noch Doppelstockzüge verkehren, wird dieser Effekt wieder aufgehoben. Denn der Lärm geht vom zweiten Stock über die Mauer hinweg.» Hinzu komme, dass die Wand die Züge der Linie Biel-Solothurn und die häufig nächtlichen Rangierzüge nicht dämpfe. Die Mauer sei zu weit weg von der Lärmquelle, um



Tobias Müller: «Seit die Lärmschutzwand auf der Bahnböschung steht, fehlt uns der Blick in die Weite.» Daniel Müller

den Schall zu reduzieren. Und die Güterzüge seien oft mit altem Rollmaterial ausgestattet.

Und noch etwas: Müller musste mit Schrecken feststellen, dass der Strassenlärm im Garten und vor

allem auf der Terrasse massiv lauter geworden ist. Die gesamte Emission der Brüggstrasse wird von der Mauer reflektiert. «Egal ob Motorenlärm oder Menschen: Häufig haben wir das Gefühl, dass

sich fremde Personen in unserem Garten aufhalten.» Müller kann das alles nicht beweisen. Er habe es verpasst, die Werte im ursprünglichen Zustand zu messen. Doch Müller hat den SBB einen Brief geschrieben und die Verantwortlichen eingeladen, bei ihm auf der Terrasse eine Tasse Kaffee zu trinken und sich ein Bild zu machen.

SBB wiegeln ab

Die Antwort blieb nicht aus. Eine Lärmschutzwand, so die SBB, könne den Lärm nie in Ruhe verwandeln. Dank der Wand auf der Bahnböschung habe sich die Immission aber um etwa 12 Dezibel reduziert. Eine Reduktion um 10 Dezibel werde als Halbierung des Lärms wahrgenommen. «Da Lärm nachts Menschen im Schlaf stört, ohne dass diese das zwingend bewusst wahrnehmen, ist

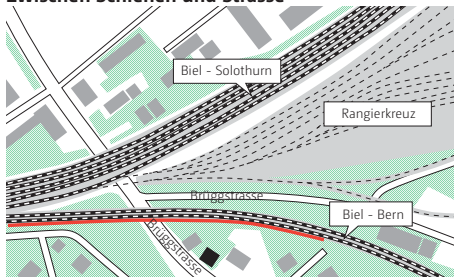
eine Lärmreduktion von mehr als 10 Dezibel von grösserem Nutzen, als die Beurteilung der Lärmdifferenz bei einem Kaffee auf der Terrasse vermuten lässt», heisst es im Schreiben.

Nicht ausschliessen wollen die SBB, dass an der Rückseite der Wand andere Lärmquellen reflektiert werden. Doch sie wiegeln dann sogleich ab: Da die Wand schräg von der Seite und von unten durch den Strassenlärm getroffen werde, reflektiere der Lärm eher gegen oben zurück. «Er findet deshalb nur zu sehr geringem Anteil wieder den Weg an die Hauswand Ihrer Liegenschaft», schreiben sie.

Für Müller reicht der reflektierte Lärm von der Strasse allerdings, um vom Resultat der Lärmschutzwand mehr als enttäuscht zu sein.

Weitere Fotos finden Sie in der Galerie www.bieler.tagblatt.ch/lärmschutz

Zwischen Schienen und Strasse



Das Haus (schwarzes Quadrat) steht an der Brüggstrasse. Grafik: BT/TA

Der First Friday und die kalte Jahreszeit: eine Liebesgeschichte?

Biel Der First Friday hat sich etabliert, der Anlass erhält positive Kritiken. Als nächste Herausforderung wartet der Winter.

Inzwischen lässt der erste Freitag im Monat die Herzen von vielen Bielerinnen und Bieler höher schlagen. Morgen öffnen die Geschäfte, Restaurants und Bars der Altstadt zum fünften Mal ihre Türen – sie präsentieren einen bunten Mix, der schwierig zu definieren ist.

First Friday: Zwischen Konzerten, Kunst, Kulinarik, Gewerbeausstellung und Party durch die Gassen der Altstadt schlendern und sich wundern, warum man diese in der Vergangenheit nicht öfter besucht hat.

Die Altstadt beleben, das war das Hauptziel der Organisatoren. Sie haben es erreicht. «Jedesmal kamen mehr Leute», so Reto Bloesch vom Organisationskomitee. «Wir sind überwältigt von den

positiven Reaktionen der Besucher. Das sich der Event so positiv entwickelt, hätten wir nicht gedacht.»

Draussen wird es kalt

Der Besucheraufmarsch hat in der Altstadt auch einige Gewerbetreibende aufgerüttelt, die zu Beginn des Projekts noch nicht mit an Bord waren. «Das ist eine schöne Entwicklung», sagt Bloesch. «So wird der First Friday noch vielfältiger und abwechslungsreicher.»

Der Anlass in der Altstadt kann als Strassenfest betrachtet werden, darauf reduzieren darf man ihn aber nicht. Denn am First Friday spielt sich vieles auch im Inneren der teilnehmenden Lokalitäten ab. Mit ein Grund, warum die Organisatoren keine Angst vor der kalten Jahreszeit haben. «Wir werden nichts verändern, alles bleibt beim Alten», so Bloesch. Vielleicht werde der First Friday im Winter etwas weniger zum Strassenfest, vielleicht werde sich mehr im Inneren der Gebäude abspielen. Aber: «Die Kulisse der Altstadt

kann im Winter einen eigenen Reiz entfalten, es kann eine schöne Stimmung entstehen», so Bloesch. Man sei selber gespannt darauf, wie sich die kalte Jahreszeit auf den Event auswirken werde.

Gewerbe ist zufrieden

Nicht nur die Besucher, auch die beteiligten Geschäftsinhaber sind

mit dem Anlass zufrieden. Der First Friday habe sich in kürzester Zeit entwickelt und etabliert, sagt etwa Sonja Kuhn von Yenas Tattoo Lädli dem Sender «Canal 3». Das verwundert sie nicht. «Die Veränderung in der Altstadt begann bereits vor der Durchführung des ersten First Fridays. Die Grasläden verschwanden, junge Leute eröff-

neten in der Altstadt Geschäfte.» Trotzdem habe die Altstadt noch ein Imageproblem gehabt. Der First Friday korrigiere dies nun.

«Während dem First Friday kann ich ein neues Publikum ansprechen», sagt Marc Fuhrer, Inhaber von Edus Coffee and Clothes, gegenüber «Canal 3». «Auf der einen Seite nehme ich mehr Geld ein, ich verdiene mir dabei aber keine goldene Nase.» Immerhin habe man wegen des Besucherandrangs auch höhere Auslagen, etwa den Personalaufwand. Der Gewinn ist ein anderer. «Durch die Stimmung und die Werbung tut man sich langfristig etwas Gutes.»

Auch Ioulia Ioudina vom «Bäckerstübli» kann dem First Friday nur Positives abgewinnen. «Wir erzielen einen grösseren Umsatz», sagt sie über die Einnahmen während des Anlasses. «Wir haben allerdings auch länger geöffnet.»

Tobias Tscherrig



Besuchen die Bieler den First Friday auch im Winter? Reto Probst/ta

Zusätzliche Artikel zum First Friday www.bieler.tagblatt.ch/firstfriday

Sozialdienst muss Betrüger anzeigen

Ausschaffungsinitiative Seit dem 1. Oktober gelten die Verschärfungen des Strafrechts. Das hat Folgen für die Sozialdienste – auch in Biel.

Wer in Biel Sozialhilfe bezieht, hat kürzlich vom Sozialdienst ein Schreiben erhalten. Darin sind die Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler über die Verschärfungen des Strafrechts informiert worden, die seit dem 1. Oktober in Kraft und eine Folge der Annahme der Ausschaffungsinitiative sind. Die Direktion Soziales und Sicherheit der Stadt Biel hat gestern in einer Mitteilung über die Änderungen informiert.

So ist im revidierten Strafrecht der Tatbestand «Unrechtmässiger Bezug von Leistungen einer Sozialversicherung oder der Sozialhilfe» eingeführt. Dieser wird mit einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe bestraft. Dies ist der Fall, wenn jemand unwahre oder unvollständige Angaben macht, Tatsachen verschweigt oder in irgendeiner Weise die Behörden irreführt oder in einem Irrtum bestärkt – mit dem Ziel, Sozialhilfe oder zu viel Sozialhilfe zu beziehen, die ihm nicht zusteht. Diese Bestimmungen gelten für Schweizer wie auch für ausländische Staatsangehörige. Die Schwelle für einen unter Strafe gestellten unrechtmässigen Sozialhilfebezug liegt neu also tiefer.

Für Ausländerinnen und Ausländer gehen die Folgen aber weiter. Im Strafgesetzbuch ist nun ein Katalog von Straftaten eingeführt, die unabhängig von der Höhe der Strafe eine obligatorische Landesverweisung von fünf bis 15 Jahren zur Folge haben. Im Bereich der Sozialhilfe ist folgendes von Bedeutung: Bei einer Verurteilung wegen unrechtmässigen Bezugs von Leistungen wie auch wegen Betrugs müssen die Gerichte bei einer Verurteilung grundsätzlich immer die Landesverweisung anordnen. Ausgenommen sind leichte Fälle.

Bei Betrug und bei unrechtmässigem Sozialhilfebezug haben die Sozialdienste im Kanton Bern Anzeigepflicht, wenn konkrete Verdachtsgründe bekannt sind. Die Betroffenen können sich die neue Regelung auch beim Sozialdienst erklären lassen. *mt/tg*

Nachrichten

Biel Überfall am Bahnhof an hellichten Tag

Am Dienstagmittag um 16.55 Uhr ist am Bahnhof Biel auf dem Perron 1 eine Frau ausgeraubt worden. Dies teilte die Kantonspolizei Bern gestern mit. Die Frau ist zunächst von drei Männern angesprochen und dann tätlich angegangen worden. Die Unbekannten stahlen ein Portemonnaie und flüchteten. Die Täter sind gemäss Aussagen etwa 25 Jahre alt, einer davon soll dunkelhäutig sein. Die Kantonspolizei sucht Zeugen (Telefon 032 324 85 31). *pkb*

Biel Sanierungsarbeiten am Längfeldweg

Am 17. Oktober beginnt der Energieservice Biel zwischen dem Bärenkreisel und der Kreuzung Längasse mit der Werklebensanpassung am Längfeldweg in Biel. Die Arbeiten werden bis Ende April 2017 dauern, teilte der ESB gestern mit. *mt/tg*